

weißen, weitaftigen Beinkleidern und langem ... Kaftan, beides aus dem leichtesten ... Zeuge, bekleidet (Junfer); die einzige Textesüberlieferung des Ereß, der Gudrun und des Biterolf, alles hervorragende Denkmäler der höchsten Kunstblüte des Mittelhochdeutschen (§. Müdert). Ebenfo richtig hieß es in der Tgl. R.: Der Thronerbe mit drei seiner Vettern, sämtlich allerliebste Bürschlein von 7—9 Jahren, und selbst: Deutschland ist durch 21 Abgeordnete vertreten, *darunter Schröder* als Vorsitzender; bei G. Keller: Sie sahen zwei junge Herren mit hohen Hüten daherkommen, jeder mit einer hübschen jungen Dame am Arme, und: Mit vorweltlichen Parasols und wunderbar geformten Ridikuls, der eine einem Stern gleich, der andre einem Monde, der dritte ein Mittelding zwischen Husarentasche und Lyra; bei der Ebner-G.: Hopp murmelt ein halbes Dutzend Flüche, einer gotteslästerlicher als der andere; nicht minder bei zwei Jüngsten: wie in einem Spiegel, der zu Perlen zerrann, doch jede Perle Spiegel noch (Chr. Morgenstern); und: mit ein paar Kameraden, darunter ein prächtiger alter Major (W. Flex).

§ 245. **Der glücklichste Mensch, der je lebte, ich will ihn nicht nennen.** Der Nominativ vor Relativsätzen hängt mit der von Sprachmeistern freilich gern als Anacoluth (Verstümmelung!) hingestellten, durchaus — natürlichen Art zusammen, den Gegenstand, dessen der Gedanke voll ist, schnell und ohne ein Zeichen der Abhängigkeit voranzustellen, während man sein grammatisches Verhältnis erst nachdrücklich durch ein der Satzfügung eingeordnetes Fürwort ausdrückt; auch da ist es gleichgültig, ob sich an den Nominativ ein Nebensaß, zumeist ein relativer, anschließt oder ob die freie Fügung nur der Hervorhebung des wichtigsten Begriffes innerhalb ein und desselben oft ganz kurzen Satzes dient. In der letzten Weise angewendet, ausnahmslos infolge lebhaftester Erregung des Gefühls<sup>1)</sup>, aber in den verschiedensten Stilarten, zeigen diesen Nominativ die folgenden klassischen Sätze: *Der armselige Ehekrüppel, den* soll ein frisches Mädchen heiraten! (Goethe). Die Tiroler, mit *denen* halt ichs. Mit nachfolgenden Sätzen steht er oft folgendermaßen: Diese innere Stärke des Geistes, wodurch ganz allein der Zuschauer getäuscht wird, diese erlogene Wahrheit, die ganz allein Wirkung hervorbringt, wodurch ganz allein die Illusion erzeugt wird, wer hat *davon* einen Begriff? Nicht gleich gerechtfertigt durch Lebendigkeit des Gefühls ist die umgekehrte Erscheinung, daß ein Wort, welches der Satzfügung nach im Nominativ stehen sollte, in dem

<sup>1)</sup> Wenn dieser Grund fehlt, kann die Fügung gar nicht gebilligt werden, gar nicht also, wenn sie der geringsten Hervorhebung wegen angewendet wird, besonders in Fragen nach Art der Franzosen, die dem Verbum ein Subj., besonders ein durch einen Relativsaß erweitertes nicht nach- und ein Obj. nicht voranstellen können, ohne es vor diesem durch ein Fürwort zu wiederholen. Nicht immer gelingt es im Einzelfall, die dem Einsichtigen nie zweifelhafte französische Herkunft dieser Stellung so klar aufzuweisen, wie es für den Saß möglich ist: jene Kraft, wir werden sie hauptsächlich in der öffentlichen Meinung schöpfen, wo das in statt des deutschen aus die französische Quelle verrät. — Mit diesen Fällen sind aber nicht etwa die zusammenzuwerfen, wo der vorangestellte Saßteil, gleichviel welcher, unmittelbar hinter sich durch ein Für- oder Umstandswort noch einmal aufgenommen, sonst aber die regelmäßige Stellung: ein beliebiger Saßteil + Verb, nicht gestört wird. Man denke nur an Uhlands Einkehr: Bei einem Wirte wundermild, da war ich jüngst zu Gaste. Der Wirt, er deckte selbst mich zu. Diese Fügungsweise, neuerdings ansprechend Saßbrechung genannt, erscheint besonders bequemer und vollstümlicher Sprache angemessen.

abhängigen Fall vorantritt, in welchem ein daran anschließendes Relativum steht: Den ersten, den ich zu Gesicht bekam, das warst du. So geläufig diese Fügung dem Munde des gemeinen Mannes noch sein mag und so natürlich sie erscheint bei der für ihn gerechtfertigten Annahme, daß zunächst nur das Verbum des Nebensatzes dem Bewußtsein gegenwärtig ist, so beruht sie doch auf einer Unklarheit der Beziehung, die, schon nach der Meinung F. Grimms (Al. Schriften III, 323 ff.), mit der Schriftsprache und verstandesmäßigem Stile nicht vereinbar ist.

§ 246. **Beiläufige Erläuterungen, Urteile, Hinweise, Klammern u. ä.** Dem § 239 ff. behandelten eigentlichen Beisatz sehr ähnlich und deshalb viel mehr mit Schuld an dessen dort beklagter Verwahrlosung sind die erklärenden Zusätze des Schriftleiters oder persönliche Urteile und beiläufige Bemerkungen des Schriftstellers. In ihrer einfachsten Form sind das Erläuterungen dem Leser unbekannter Namen, besonders von Örtlichkeiten, oder anderer dem Berichterstatter geläufiger Bezeichnungen, Fach- und anderer Ausdrücke, für die nach seiner Vermutung der Leser vielleicht einen Fingerzeig wünschen könnte: Auf dem linken Ufer des Ituri (Nebenfluß oder oberer Lauf des Aruwini); an der Abendkasse des neuen Theaters (Vorderhaus), — hier (Südufer des Victoria-Nyanza), — in der zweiten Arie (dritter Akt), — mit Wega (Waki, der fallende Vogel), — bis auf einige Seltsamkeiten (z. B. bei N. der Niagarafall, bei O. der Osterluzei) u. a. So häufig solche Erörterungen in dieser Form gemacht werden, würden sie doch auf den eigentlichen Beisatz nicht so zerstörend einwirken, wie es der Fall ist<sup>1)</sup>, wollten es doch nur die Zeitungen alle noch machen, wie in den oben verzeichneten Fällen ehemals z. B. die alte Leipziger, nämlich Klammern anwenden. Der Redner gibt doch solche gelegentliche Erläuterungen auch in anderm Tone, und ganze Zwischensätze werden gewöhnlich durch Klammern oder Gedankenstriche abge sondert! Sind die Bemerkungen weniger so einfache Erläuterungen der angegebenen Art, vielmehr persönliche Urteile, eigene Gedanken über eine Sache, so dürften die Gedankenstriche so angebracht als nötig sein, zugleich aber auch ausreißend, um gegen ungerechte Vorwürfe einer Regelverletzung sicherzustellen. Niemand wird also Shjens Übersetzer Brausewetter tabeln, wenn er schreibt: Julian kommt durch Berührung mit neugriechischen Philosophen und dem Mystiker — wohl eine beabsichtigte Verkörperung St. Simonistischer Ideen — zum Kultus der Schönheit zurück; denn da ist innerhalb der Gedankenstriche eine persönliche Vermutung über eine Rolle in die Angabe des objektiven Gedankenganges eingeschoben. Ganz ähnlich liegt es, wenn im Stücke selbst Julian die Worte in den Mund gelegt werden: Laßt uns der Welt das ungewöhnliche Schauspiel geben eines Hofes ohne Heuchelei — gewiß der einzige Hof in seiner Art — eines Hofes, wo Schmeichler zu den gefährlichsten Feinden gerechnet werden. Elze übersetzt: Ich bemerke zum ersten Male den Herzog

<sup>1)</sup> Wie groß die Gefahr der gegenseitigen Einwirkung solcher Erläuterungen und des eigentlichen Beisatzes ist, geht vielleicht am deutlichsten daraus hervor, daß auch in Fügungen, die sich durch Zusätze wie nebenbei (nämlich: gesagt ist es . . .) als Klammern zu erkennen geben, die strenge Form der Apposition einbrang: Aus der schlesischen Stadt Haynau, nebenbei einer „unbestrittenen freisinnigen Hochburg“, wird gemeldet (Leipz. Zeit.).